

Diskurs versus Quatschbude

Prinzip:

Nicht Meinungen sollen nebeneinander- und gegenübergestellt werden, sondern es soll der Konsens fachlich und wissenschaftstheoretisch kompetenter Argumentationsteilnehmer gesucht werden über das, was empirisch und logisch der Fall ist.

Methode analytisch:

Komplexe sollen durch den Veranstalter des Diskurses auf einzelne Fragestellungen heruntergebrochen werden.

Jede einzelne Fragestellung wird innerhalb einer kleinen Gruppe kompetenter Argumentationspartner (z. B. vier Personen) behandelt, indem jeder Teilnehmer dazu seine These aufstellt. Innerhalb der Kleingruppe wird die jeweilige These diskutiert, indem nach dem Proponenten der Reihe nach jeder andere Teilnehmer dazu in ungestörter, ununterbrochener Rede seine Stellung abgibt. Dabei soll vermieden werden, das Thema über die Ausgangsthese oder gar über die Einzel-Fragestellung hinaus auszudehnen. Statt dessen soll in dieser Runde ausschliesslich die These des jeweiligen Proponenten kommentiert werden. Der Veranstalter stellt durch technische Mittel (Mikrofon) und gezielte Intervention bei Regelverletzung den zielorientierten Ablauf sicher.

Erst nachdem die Eingangsthesen aller Teilnehmer in einer jeweils ersten Runde auf diese Weise kommentiert wurden, kann in beliebig vielen weiteren Runden sekundär auf die Argumente der anderen Teilnehmer eingegangen werden und kann die eigene These gegenüber entgegenstehenden Thesen vertreten und / oder mit kompatiblen Thesen verschmolzen werden. Auch hier gilt streng konsekutives Rederecht ohne Redepflicht in der vorgeprägten Reihenfolge.

In diesem Prozess sollen die Ausgangsthesen nach und nach modifiziert, präzisiert, definiert und zusammengeführt werden, bis sie innerhalb der Gruppe verifiziert werden können. Wenn keine Einigung über die Schlussthese gefunden werden kann, bleibt die Einzel-Fragestellung unbeantwortet.

Methode synthetisch:

Nach Vorliegen aller Arbeitsergebnisse zu den einzelnen Fragestellungen (konsekutiv mit den gleichen oder teilweise gleichen Teilnehmern oder simultan in mehreren Arbeitsgruppen) versucht der Veranstalter die Gesamtschau, die alle positiven Ergebnisse berücksichtigt und die offenen Fragestellungen explizit in die dann zwangsläufig vorbehaltliche oder unvollständige Synthese einbezieht.

Ein Gesamtergebnis liegt dann vor, wenn alle Arbeitsgruppen diesem nach weiteren Plenarabstimmungen zustimmen, wobei mindestens jede Arbeitsgruppe, maximal jeder Teilnehmer aller Gruppen, den Konsens ausdrücklich erklärt.

Peter J. Preusse, 7.10.20